



WINTER 2016



## berichtet und beleuchtet



Liebe Leserin, lieber Leser

Schwester Ana Paula Nunes de Menezes war im August und September zu Besuch in der Schweiz. Auch wenn ich geglaubt habe, vieles zu wissen, sie hat mir erneut die Augen geöffnet. Als Brasilianerin sieht sie tief in die gebeutelte Seele ihrer Landsleute hinein. Wenn es gut geht, dann sehe ich etwas an der Oberfläche, bemerke, was politisch und wirtschaftlich schief läuft, oder bin einfach nur betroffen vom sichtbaren Elend. Der berühmte Satz Antoine de Saint-Exupérys kommt mir in den Sinn: «Man sieht nur mit dem Herzen gut!» Dieses Sehen muss meine tägliche Herausforderung sein. Nicht beim Oberflächlichen zu bleiben, sondern immer wieder neu zu versuchen, «dahinter» oder «darunter» zu sehen, ist neben der Herausforderung auch ein Wagnis. Ich kann mich nicht mehr einfach so davonstellen. «Man kennt nur die Dinge, die man zähmt», sagt der Fuchs bei Saint-Exupéry. Und Zähmen braucht Zeit, dranbleiben, immer wieder den Mut dazu aufbringen. Gerade die Geduld ist ein rares Gut in unserer Zeit. Alles soll immer schneller, immer besser gehen. Die Höchstleistungen, die an der vergangenen

Olympiade in Brasilien erreicht wurden, zeigen dies exemplarisch. Wer den zweiten Platz erreicht, ist der grosse Verlierer, auch wenn diese Athleten wahrscheinlich ebenso viel Geduld aufgewendet und Einsatz erbracht haben.

Zu den wirklichen Verlierern gehören die Kinder der Armenviertel am Stadtrand. Schwester Ana Paula hat bei vielen Begegnungen Geschichten aus ihrem Alltag erzählt. Eine ist mir besonders eingefahren. Sie zeigt mir auf, mit welchen tödlichen Vorurteilen wir gelegentlich verachtend auf unsere Mitmenschen hinabsehen. Eines Tages – so erzählte sie – bereitete sie sich vor, mit den Jugendlichen aus ihrem Sozialzentrum einen Spaziergang ins Stadtzentrum zu machen. Sie bat Vinicius, einen Jungen von vielleicht 12 Jahren, er solle seine wilden Haare kämmen. Der Knabe schaute die Schwester aus verkniffenen Augen nur an und sagte dann: «Das brauche ich nicht zu tun.» Denn wenn die Leute der Stadt ihn auf der Strasse sähen, dann hätten sie sowieso Angst vor ihm. Sie würden glauben, dass alle Jungs

seines Alters sie überfallen und berauben würden. Da spiele es gar keine Rolle, ob er gekämmte oder ungekämmte Haare habe. Erschütternd fügte er bei: «Wir aus den Armenvierteln sind für die Leute Brasiliens keine Menschen und gelten ihnen etwa so viel wie ein Strassenkötter.»

«Man sieht nur mit dem Herzen gut!»: Das ist unsere Herausforderung. Ich biete Ihnen in diesem Faltblatt einige weitere Geschichten zur Lektüre an, die Ihr Herz – und hoffentlich auch ihre Geldbörse – öffnen. Damit die Stadtrand-Kinder Brasiliens nicht weiterhin den Status eines Aussätzigen haben müssen. Die Ilanzer Dominikanerinnen arbeiten mit Ihrer und Gottes Hilfe daran.

Herzliche Grüsse

**Pius Süess**

Leiter Missionsprokur

## ERFOLGE FÖRDERN DIE KINDER



Seit Anfang März 2016 ist Schwester Mariza de Fátima Assis Leiterin des CESIM (Centro Social Irmã Madalena). Dieses Sozialzentrum wird von den Ilanzer Dominikanerinnen seit 2001 betreut.

Die Schwestern stellen sich ganz in den Dienst der Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Zur allgemeinen Not, in der sich Brasilien zunehmend befindet, gehört auch die sträfliche Vernachlässigung der Bildung, des Kapitals einer gesunden Gesellschaft! Die Ilanzer Dominikanerinnen basieren ihre Arbeit klar auf christlichem Fundament, stellen die Menschenrechte ins Zentrum ihres Handelns und bauen an einer Gesellschaft mit menschlichem Angesicht.

Sie tun dies je nach Altersgruppen mittels unterschiedlicher Angebote. Jeden Vormittag kommen vor der nachmittäglichen Schule rund 60 Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren ins CESIM. Sie besuchen Computerkurse, basteln gemeinsam, bilden sich im Fach Mensch und Umwelt weiter, erhalten Religionsunterricht oder tanzen Capoeira, der für die Selbstbeherrschung sehr wichtig ist. Nach dem gemeinsamen Mittagessen besuchen sie dann die Schule. Die Gruppe, die am Vormittag die Schulbank drückte, erscheint am Nachmittag im Sozialzentrum. Es sind noch einmal über 60 Kinder. Die älteren Schüler lernen Englisch oder Spanisch, erwerben Kenntnisse für die Hauswirtschaft oder spielen Theater. Ihnen werden Kurse für Web-Design angeboten, welche sehr gesucht sind. 16 Plätze stehen jeweils zur Verfügung.

Die Wohnsituation im Wohnviertel der Kinder und Jugendlichen verursacht verschiedenste soziale und psychische Probleme. Deshalb beschäftigen die Schwestern einen Sozialarbeiter und eine Psychologin als ihre Mitarbeitenden. Sie stehen den Kindern und deren Eltern kostenlos zur Verfügung und weisen sie auf allfällige Hilfsangebote der Stadtverwaltung oder anderer Institutionen hin.

Im CESIM findet auch das «Movimento Jovem» (Jugendbewegung) seine Heimat. In diesem Regierungsprogramm sind über 50 Jugendliche eingeschrieben und nehmen immer montags und mittwochs an Versammlungen, Schulungen und Aktionen teil.

Ausschliesslich für Mütter begann im Mai ein Kurs, um sich zur Friseurin ausbilden zu lassen. Sie erlernen den korrekten Umgang mit den entsprechenden Materialien und zusätzlich können sie fachliche kosmetische Kenntnisse erwerben. Diese Fähigkeiten ermöglichen den Müttern, in einer einfachen Weise mit diesen Dienstleistungen ein Zusatzeinkommen zu erwirtschaften. In zwei Kursen haben sich 34 Frauen einge-

schrieben. In einem weiteren Angebot erlernen 17 Frauen die Techniken des Stoffmalens sowie Stricken und Häkeln. Durchschnittlich besuchen somit über 150 Menschen täglich das Sozialzentrum der Ilanzer Dominikanerinnen, werden betreut, erhalten Aus- und Weiterbildungen und können ihre Hoffnung stärken.

Natürlich sollen die Kinder, Jugendlichen und Mütter nicht immer nur lernen: Auch die Freude am Leben und das gemeinschaftliche Feiern muss Platz haben. So wurden die Mütter von den Jugendlichen zu einem gemeinsamen Frühstück am Muttertag eingeladen. Als Dankeschön wurde allen Frauen ein kleines, selbstgebasteltes Präsent überreicht. Anlässlich eines Ausflugs besuchten die Kinder und Jugendlichen eine Bananenplantage und sahen wunderschöne Wasserfälle.

Erfolge fördern die Kinder zusätzlich. So nahm das «Movimento Jovem» des CESIM am 18. Mai 2016 an einem Wettbewerb der Universität teil. Das CREAS (Centro de Referência Especializado de Assistência Social) organisierte diese Veranstaltung unter dem Titel «Bekämpfung des sexuellen Missbrauchs und der Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen». Die Gruppe aus dem CESIM erreichte mit ihrem Beitrag den zweiten Platz der Ausschreibung.



Schwester Mariza de Fátima Assis schreibt: «Unser Dank gilt Gott und allen, die mit uns zusammenarbeiten, dafür, dass wir diese Arbeit so gestalten können. Wir arbeiten daran, dass niemand von den Grundrechten des menschlichen Lebens ausgeschlossen wird, und glauben unerschütterlich an eine bessere, gerechtere, menschlichere Welt, in der die Rechte aller respektiert werden.»

## HÜTTEN IN ARMENSIEDLUNGEN SANIEREN



Im Stadtrandviertel Taboãozinho von Itapetininga leben viele Arme unter menschenunwürdigen Wohnverhältnissen. Durch die Dächer regnet es in die Räume. Die Böden bestehen häufig aus gestampftem Lehm. Die Wände aus Latten, Blechen, Ziegelsteinen oder Plastikplanen schützen nur sehr bedingt gegen die Unbill der Witterung. Die das «Haus» bewohnenden Grosseltern, Onkel und Tanten, die Eltern und die Kinder haben keine Intimsphäre. Dünne Zwischenwände gewähren jeden Durchblick. Die Chancen für die Menschen, diese Behausungen unter den immer schlimmer werdenden Zuständen Brasiliens aus eigener Kraft zu verbessern, sind sehr gering.

Deshalb nimmt sich die Gemeinschaft «Alegria da

Sagrada Face» («Freude im Angesicht Gottes»), die mit dem Ortsbischof von Itapetininga, den Schwestern der Ilanzer Dominikanerinnen und dem Orden der unbeschuhten Karmelitinnen verbunden ist, der Sanierung dieser Hütten an.

Daneben gehen sie mit den Bewohnern auch spirituelle Wege. So fördern sie die religiöse Bildung an Besinnungstagen oder in Einzelgesprächen. Sie folgen der Bergpredigt Jesu: «Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben?» (Mt. 25,37). Sie arbeiten nach der Methode «Os Sete Passos» (die sieben Schritte), die in vielen kleinen christlichen Gemeinschaften angewandt wird. Der praktische Teil dieser Bibelarbeit besteht darin, diesen Familien Reinigungsmittel oder Lebensmittelkörbe zukommen zu lassen. Auch werden diesen in extremer Armut lebenden Menschen Möbel und gebrauchte Kleidung vermittelt. Im Jahr 2015 wurden so über 2200 Familien in unterschiedlichem Masse betreut. Rund 350 von ihnen bekommen Lebensmittelhilfe in Form von «cestas básicas» (Nahrungsmittelkörbe). Über 500 Reinigungsmittel-Sets wurden abgegeben. In den vergangenen Jahren bauten sie mit den bescheidenen zur Verfügung stehenden Mitteln insgesamt 45 Häuser neu auf und renovierten 11 Armutsbehausungen.

Es besteht eine zunehmende Nachfrage für Unterstützung. Da jedoch die Kosten für Materialien und Arbeitsleistungen fast täglich ansteigen und zwischenzeitlich für die Armen in unerschwingliche Höhen kletterten, landen die meisten der Gesuche dieser Familien leider auf einer Warteliste.

Die Gemeinschaft «Alegria da Sagrada Face» gelangt an die Missionsprokur mit der Bitte um Hilfe. Konkret sollen die Spender/-innen der Missionsprokur mithelfen, das undichte Dach des Hauses von José Edvaldo mittels einer Materialhilfe zu sanieren. Des Weiteren soll Maria Antonia geholfen werden, die mit ihrer Familie und dem wenigen, das sie als Salzgebäck-Verkäuferin verdient, in einem «Haus» lebt, das aus drei Verschlagen besteht, in die es hineinregnet. Naira Nicole ist eine sehr junge Mutter mit zwei Kindern im Alter von 3 Jahren und 11 Monaten. Sie haust in einem holzgedeckten Raum einer andern Hütte ohne jegliche sanitären Einrichtungen. Auch ihr möchte die Missionsprokur zur Seite stehen. Wieder ein anderes Problem muss Tábata Ariane erdulden: Ihr Haus ist unter dem Niveau der Strasse und bei Regen läuft das Schmutzwasser der Strasse ungehindert in ihre Behausung. Diese vier Beispiele zeigen exemplarisch die Notwendigkeit dieser Hilfe.

Wir vertrauen darauf, dass wir mit Ihrer Unterstützung einen Teil des Budgets zusammenbringen, um die dringendsten Ausgaben dieses und des nächsten Jahres zu decken. Herzlichen Dank für jede Gabe mit dem Vermerk «Sanierung».



## SCHWESTER ANA PAULA NUNES DE MENEZES ZU BESUCH IN DER SCHWEIZ

Im Spätsommer war eine der jüngsten brasilianischen Schwestern zu Besuch in der Schweiz. Schwester Ana Paula absolvierte ein reich gespicktes Besuchsprogramm in Pfarreien, Schulen und in Jugend- oder Erwachsenengruppen. Sie sprach über ihre Erfahrungen, die sie täglich mit den armen Kindern und Jugendlichen in Teresina macht. Die Eindringlichkeit ihrer Schilderungen löste bei den Zuhörerinnen und Zuhörern eine grosse Betroffenheit aus und prägte alle Begegnungen. Trotz des vielen Elends schimmerte immer wieder die grosse Liebesheldigkeit des brasilianischen Volkes, seine Herzlichkeit und der unverbrüchliche Wille zum Überwinden der Nöte durch. Ein Zuhörer meinte dazu: «Es ist befreiend, dass wir zwischendurch auch lachen können!»

Geschichten wie die beiden folgenden könnte Schwester Ana Paula zu Dutzenden berichten. So wie diese von Luiz, einem Knaben. Gerade mal sieben Jahre ist er alt. Regelmässig kommt er ins «Haus Maria Theresia». Fast kann er es nicht glauben, dass er im Sozialzentrum jeden Tag ein einfaches Essen bekommt – sein einziges an jedem Tag. Wohl deshalb fragte er während einer Bastelstunde ungläubig die junge Schwester, ob er denn heute wirklich auch wieder einen Imbiss bekommen würde. Und gleichzeitig klagte er Schwester Ana Paula: «Mein Magen schmerzt.» – vor lauter Hunger!

Ein Mädchen kam eines Tages traurig und gleichzeitig aggressiv zu ihr und erzählte, dass am Vorabend ihr betrunkenen Stiefvater sie und ihre schwangere Mutter schlug und die wenigen Lebensmittel, die sie im Hause hatten, auf dem Boden zertrampelte. Später konnten Mutter und Tochter nur mit Not aus dem Haus fliehen, an das der Stiefvater Feuer gelegt hatte. Und dann fragte das Mädchen: «Schwester: Wo war Gott in diesen Momenten?»

Diese Frage stellen sich Hunderte von Kindern in Teresina, ihre Eltern und Grosseltern, wenn sie täglich um ein Weniges an Nahrung kämpfen. Sie hadern mit Gott, wenn sie schlechte Schulbildung ihrer Kinder teuer bezahlen müssen. Sie verstehen nicht, weshalb sie für einen Arzttermin stunden- oder gar tagelang anstehen müssen.

In den Schulklassen konnte die engagierte Schwester den Kindern mit einfachen Worten und Spielen aufzeigen, wie sich der Alltag im Sozialzentrum «Haus Maria Theresia» gestaltet und unter welchen lebensfeindlichen Umständen die Kinder leben müssen. Ein eindrückliches kleines Spiel mit Bonbons zeigte den Kindern, aber auch den Erwachsenen auf, wie sehr das gemeinsame Überlegen, Suchen und Handeln zu einem gelingenden Leben und dem Ausbruch aus Ungerechtigkeit gehören. Jeder bekam in die Hand des gestreckten Arms eine Süssigkeit mit dem Auftrag, diese zu essen, ohne die Arme zu beugen. Die anfängliche Hilflosigkeit wich bald dem gemeinsamen Suchen nach einer Lösung. Und schon bald packte der eine Nachbar mit seinen gestreckten Armen das Bonbon des andern aus und schob es in dessen Mund – und umgekehrt. Schwester Ana Paula folgerte: «Als Gottes Geschöpfe sind wir alle auf Gemeinschaft angelegt.»

«Der Elite habe es nie gepasst, dass die Bevölkerung am Reichtum teilhabe», schrieb die Appenzeller Zeitung am 1. September 2016 nach der Absetzung der gewählten Präsidentin Brasiliens, und dass nun «mit harten Einschnitten bei den Sozialausgaben zu rechnen» sei. Wie sich diese schon heute dramatisch auf das Leben der Bevölkerung im bitterarmen Nordosten, dem Armenhaus Brasiliens, auswirken, schilderte die junge Schwester eindrücklich.



Wenn auch das Engagement der Ilanzer Dominikanerinnen in Teresina gross ist: Gegen diese Machenschaften der brasilianischen Eliten ist ihr menschenfreundliches Tun leider nur ein Tropfen auf den sehr heissen Stein. Schwester Ana Paula forderte jeweils die Zuhörerschaft bittend auf, doch in ihrem Bekanntenkreis von dieser Begegnung zu erzählen und die Menschen, vor allem die Kinder, in ihren Gebeten und ihrem Spenden nicht zu vergessen.

## WIR BEGRÜSSEN CLAUDINE SPALINGER



Ein neues, helles und begeisterndes Lachen aus einem freundlichen Gesicht hat in die Arbeitsräume der Missionsprokur Einzug gehalten: Wir begrüßen Frau Claudine Spalinger herzlich und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr! Sie fühlt sich nach kurzer Zeit offensichtlich bereits schon sehr wohl in ihrer neuen Funktion als Buchhalterin der Missionsprokur. Sie kennt das Mutterhaus und viele Schwestern bereits sehr gut, denn sie stellt ihre Arbeitskraft schon seit Februar 2014 dem Kloster der Ilanzer Dominikanerinnen an verschiedenen Arbeitsplätzen zur Verfügung. In einer teilszeitlichen Anstellung in der Missionsprokur ergänzt sie nun auch unser Team und bringt ihre wertvollen Kenntnisse ein. Sie freut sich auch darauf, mit Ihnen, liebe Spender/-innen, in Kontakt zu treten. Sie erreichen Frau Spalinger immer mittwochs und donnerstags jeweils vormittags telefonisch unter 081 926 95 63 und selbstverständlich auch per E-Mail über [c.spalinger@klosterilanz.ch](mailto:c.spalinger@klosterilanz.ch).

## DER HORT FÜR MÄDCHEN UND FRAUEN

Das EPAM (Entidade de Promoção e Assistência à Mulher) setzt sich für die Förderung von Mädchen und Frauen in Itapetininga ein. Das ständige Suchen nach der geeigneten Förderung jedes Mädchens ist für Schwester Maria Bueno, die Leiterin des EPAM, wesentlich. Sie und ihre Mitarbeiterinnen entwickeln deshalb immer wieder neu verschiedene Workshops.

Die Zahlen sind eindrücklich: 96 Schülerinnen von 6 bis 11 Jahren werden jeweils vormittags oder nachmittags in zwei Gruppen entsprechend dem Stoffplan der



## Wo sind meine Geschwister?

«Da sprach der Herr zu Kain:  
Wo ist dein Bruder Abel?  
Er entgegnete: Ich weiss es nicht.  
Bin ich der Hüter meines Bruders?»  
(1 Mo 4,9)

## Welches ist meine Antwort auf diese Frage?



## Ihre Mithilfe

*Ihre Spende hilft, in den Projekten der Dominikanerinnen Brasiliens und Taiwans Lebenssituationen von Bedürftigen nachhaltig zu verbessern. Sie leiden zunehmend unter den schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen und der zunehmenden Armut.*

*In den meisten Kantonen sind Spenden, Zuwendungen in Vermächtnissen oder Schenkungen steuerbefreit. Sie erhalten bei uns Auskunft, ob dies für Ihren Wohnkanton ebenfalls gilt. Mess-Stipendien sind nicht steuerbefreit. Gerne bedienen wir Sie mit weiteren Informationen, wenn Sie eines unserer Projekte bei Familienfesten, Geburtstagen oder Jubiläen berücksichtigen möchten. Falls Sie dereinst von einem Todesfall betroffen sind, dann bitten wir Sie höflich, die Missionsprokur in der Traueranzeige als Begünstigte zu erwähnen. Wir garantieren allen Spendern eine persönliche Verdankung.*

*Wenn Sie Ihre Gabe per Bank überweisen, ersparen Sie uns Spesen. Bitte benutzen Sie die IBAN-Nummer CH11 8107 3000 0053 4794 3 der Banca Raiffeisen Surselva in Ilanz. Für Zahlungen aus dem Ausland dient Ihnen der BIC/SWIFT: RAIFCH22A73. Falls Sie ein Projekt direkt unterstützen möchten, dann vermerken Sie dies bitte auf dem Einzahlungsschein.*

*Wir danken im Namen der begünstigten Kinder und Jugendlichen, der Mütter und Väter herzlich für Ihre Gabe: Sie vermitteln durch sie diesen armen Menschen Hoffnung in schwierigen Zeiten. Danke!*

*Pius Süess, Leiter Missionsprokur  
der Ilanzer Dominikanerinnen*

Schule gefördert. 30 Mädchen im Teenager-Alter werden jeden Vormittag in für Frauen wesentlichen Themen wie Gesundheit, Hygiene oder Sexualität geschult. 70 Teilnehmerinnen im Alter von 13 bis 17 Jahren besuchen jeweils nachmittags und abends Kurse für Informationstechnologie, Musik, Theater, Englisch und Spanisch. Im Projekt «Erwachsen werden» machen 92 Teilnehmerinnen eine kleine Ausbildung. Sie lernen Haare schneiden, das Schneidern von Kleidern, das Kochen sowie Pediküre, Maniküre und Make-up. Damit soll den jungen Frauen eine kleine Einkommensmöglichkeit eröffnet werden.

Schwester Maria Bueno schreibt: «All dies ist möglich dank der Grosszügigkeit von Menschen wie Ihnen! Sie werden durch Ihre Spende und «Ihr-an-uns-Denken» Teil unserer Mission.» Und sie bittet uns als Brüder und Schwestern um Gaben, damit dieses wertvolle Projekt für die Frauen und Mädchen auch im kommenden Jahr weitergeführt werden kann.



### DREIMAL IN DER WOCHE EIN WARMES ESSEN ...

Unvorstellbar für uns in der satten Schweiz, ist es nur dreimal warm zu essen. In den Bergschulen von Villa Maria und Diaz mountain in Porac auf den Philippinen ist dies Alltag. Schwester Jolyn Dungo, Dominikanerin, gelangte an die Missionsprokur mit der Bitte um Unterstützung ihrer Bergschule bei der indigenen Bergbevölkerung der Aetas. In ihrer Umgebung ist sie bekannt als die «Schwester mit dem blauen Lastwagen». Mit diesem versucht sie, die Familien im Hinterland mit zusätzlichen Nahrungsmitteln zu versorgen.

Sie ist aber zuerst bestrebt, in einer gesunden Form



den Schülerinnen und Schülern ihrer Bergschulen dreimal in der Woche ein nahrhaftes und vollwertiges Essen abzugeben. Es ist ihr wichtig, die Mütter in das Kochen einzubeziehen und ihnen dadurch ein wichtiges Lernfeld zu schaffen. Die Väter tun das ihre, indem sie ihr Gemüse ernten und es zusammen mit dem Feuerholz zu den Küchen bringen. Als Eigenbeitrag bringen die Eltern zu Weihnachten einen Sack Reis für die Schulspeisung.

Die Bergbevölkerung lebt völlig am Rande der Gesellschaft und kann ihre Kinder nicht regelmässig ernähren. Die meisten haben keine reguläre Anstellung, die die Grundbedürfnisse ihrer Familien abdecken könnte. Sie arbeiten als saisonale Wanderarbeiter zu Niedrigstlöhnen.

Nicht nur Nahrung des Körpers ist Schwester Jolyn wichtig: Sie bildet ebenso die Eltern der Kinder, die sehr oft weder lesen noch schreiben können. Sie kümmert sich mit ihnen auch um die Umwelt mit dem Baumpflanz-Programm «tree of hope» und fördert mit dem Gartenprojekt den Anbau von Gemüse und Heilkräutern. Allerdings musste sie feststellen, dass viele Eltern täglich so stark mit der Suche nach Nahrungsmitteln für ihre Familien beschäftigt sind, dass sie zu den Schulungen wenig Kraft haben. Zudem werden die Wege zu ihren Feldern länger und diese müssen stetig höher in die Berge verlegt werden, weil die Umweltbedingungen sich ständig spürbar verschlechtern.

Die Schwestern verfolgen mit ihren Aktivitäten das Ziel, dass sich die arme Bergbevölkerung nicht nur einfach als das Opfer von Willkür und Ausgrenzung erfährt, sondern dass sie den aufrechten Gang wagen und zu ihrem Recht auf ein Leben in Fülle (Joh 10,10) stehen dürfen. Das Verhindern dieses göttlichen Rechts ist für Schwester Jolyn und ihre Helferinnen ein Gräuel. Kinder, die abends vor Hunger nicht einschlafen können oder an einfachen Krankheiten infolge von Mangelernährung sterben, darf es nicht geben. Die Nahrungsmittelhilfe wird so zu einem Zeichen für eine bessere Zukunft.

Rund 450 Kinder, die sie jeden Tag aus glücklichen Augen anstrahlen, sind für Schwester Jolyn Dank genug.



Sie staunt auch darüber, mit welchem Engagement Menschen vor Ort dieses Projekt zum Beispiel als Lehrerin unterstützen. Viele bringen auch Reis, Nudeln oder lebende Hühner als ihren Beitrag zur Linderung der Not.

### KLOSTERBAZAR

Vom 26. November 2016 bis zum 8. Januar 2017 verkaufen die betagten Schwestern der Ilanzer Dominikanerinnen wiederum eine grosse Auswahl an handgefertigten Pullovern oder Socken, Stroh- oder Papiersterne für die Weihnachtsdekoration. Sie finden viele sinnvolle Geschenke: Plüschtiere, Serviettenringe, Woldecken, Kerzen oder andere Kleinigkeiten, die als Geschenk Freude bereiten. Der Erlös kommt vollumfänglich der Missionsarbeit in Brasilien zugute.



### BAZAR EN CLAUSTRA A GLION

Naven dils 26 da november 2016 tochen ils 8 da schaner 2017 fan las soras dominicanas attempadas da Glion amogna in grond sortiment da pullovers, fatgs a maun u soccas, steilas da strom u pupi per las decoraziuns da Nadal. Vus anfleis era numerus schenghetgs che fan propi senn e plascher: animals da plesch, rintgs da serviettas, cozzas, candeilas ed autras bialas caussettas. Igl entir recav va en favur dalla lavur missiunara da nossas consoras en Brasilia.

(Translatau: Giusep Capaul)

### Impressum

Missionsprokur Ilanz  
Klosterweg 16, CH-7130 Ilanz  
+41 (0)81 926 95 60  
mission@klosterilanz.ch  
www.klosterilanz.ch  
PC 70-188-7